

auch nicht weniger als positiv zu sein, sie kann sich sogar auf rein sachlichem Gebiet bewegen. Eine nützliche Aufklärung oder Mitteilung in Beziehung auf Vorteile in der Arbeit weckt das in jedem Menschen vorhandene Dankesgefühl und eine gewisse damit zusammenhängende Verbindlichkeit. Aber auch die Liebe zum Beruf kann durch eine derartige Thätigkeit erregt werden und daraus folgt die Beschäftigung des Willens und das in diesem Falle löbliche ehrgeizige Streben nach Fortbildung und Werboollkommenheit in seinem Fache. Ein Kollege, dessen Gemüt von diesen Dingen erfüllt ist, wird doch schließlich auf jeden Fall eine Ehre darin setzen, seiner Berufsvereinerung anzugehören und darauf hinweisen zu können. Ich halte mich überzeugt, daß bei Beobachtung der hier von mir entwickelten Gesichtspunkte die immer wiederholte und leider ja berechtigende Klage über die Gleichgültigkeit unserer Kollegen gegenüber unseren Berufsvereinerungen immer mehr verstummen, und andererseits unsere Fachvereinerungsbewegung einen erfreulichen Aufschwung erleben würde. Es liegt also nur daran, die Sache ordentlich anzupacken und es müßte der Zufall im Spiele sein, sollte die Geschichte nicht eine lebhaftere Gestaltung erfahren. Unsere Vereine bieten also schon den sachlichen Unterricht, an dem teilzunehmen die Mehrzahl unserer Kollegen gewiß genügende Gründe hat. Kommt nun noch hinzu eine sachliche und objektive Besprechung der gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, wobei die altbekannten und schon zu sehr abgetrauten vulgären Schlagwörter nicht zu gebrauchen, wohl aber auf Belehrung und Aufklärung zu sehen ist, so ist es schon besser geworden. Auch sollten als gewerbliche oder wirtschaftliche Thematika immer nur die nächstliegenden und daher am meisten interessierenden Verhältnisse gewählt werden. Man greife hinein in das alltägliche Leben und man wird reichen Stoff zu Diskussionen vorfinden. Aber auch diesen Stoff richtig zu behandeln, soll nicht vergessen werden. Ein Kollege, der heute über irgend ein Thema vorträgt, glaubt vor allem sich selbst als recht weise und kenntnisreich zeigen zu wollen, mißbraucht recht oft das Wort Wissenschaft und meint dann, wenn er seine Ausführungen noch mit dem üblichen Aufputz von gelehrten, nicht verstandenen und daher häufig ganz falsch angefaßten Citaten und Fremdwörtern schmückt hat, eine That vollbracht zu haben, wofür sein Name als unsterblich in die Weltgeschichte aufgenommen werden sollte. Wenn ich hier gewisse Massen schulmeisternd aufträte, verhehle ich mir keineswegs, daß ich selbst von manchem dieser Fehler nicht frei, aber dies gestehe ich offen ein, und gerade weil ich dies als Fehler, die vermieden werden sollen, erkannt habe, halte ich mich nicht für berechtigt, andere Kollegen dazu zu warnen. Und ich habe mich sehr überzeugt, daß ein großer Teil der Kollegen sich meine Worte vollständig unterschreiben wird. Nur durch Erkenntnis von bestehenden Fehlern wird der Impuls zu Verbesserungen und Fortschritten gegeben und diese in der Fachvereinerungsbewegung zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Dionys Binner.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

In Bezug auf die geschäftliche Anfrage in Ihrem geschäftlichen Blatte vom 10. Januar, bin ich sofort bereit, Ihnen folgende Adresse mitzuteilen: Wilhelm Graß, Stiegeleisen-Fabrikant in Rotterode, Kreis Schmalkalden.

Freundlichen Gruß
Karl Jäger, Schmalkalden.

Welche Fabrik offeriert die praktischsten Schuhverschlüsse? Welche offeriert Patent-Nietenknöpfe? Gleichzeitig bitte ich die erfahrenen Kollegen, mir einige Merkmale anzugeben, woran man schlecht gearbeitete und besonders von krepiertem Vieh herrührendes Oberleder erkennen kann?

Wir bitten die Leser in dieser Angelegenheit, ihre Erfahrungen zum besten zu geben. Red.

Billige Arbeitskräfte

zu erlangen ist fast ohne Ausnahme bei den Fabrikanten an der Tagesordnung und es mag wohl nicht eine Woche vergehen, wo das Gehirn derselben nicht mit diesem Gedanken beschäftigt ist, möge er nun von reiner Gewinnsucht oder aber auch durch die überhandnehmende Konkurrenz der Fabrikanten bewirkt werden. Daß selbstverständlich gegen die Arbeiter, besonders in denjenigen Jahreszeiten, wo allgemeine Geschäftsstauung vorhanden, dieser Gedanke umso mehr aufsteigt, event. zur Geltung gebracht wird, darüber brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren. Und wenn wir in Anbetracht des schon in allen Branchen überhandnehmenden Angebots überflüssiger Arbeitskräfte bedenken, daß die Fabrikanten recht leichtes Spiel haben, um den Arbeitslohn auf ein für den Arbeiter fast unerträgliches Niveau herabzubringen: so wäre es wohl an der Zeit, daß die Arbeiter endlich einsehen lernten, selbst Hand ans Werk zu legen, um sich vor derartigen Anbitten zu schützen, d. h. sich zu vereinigen, um so der übermäßigen Lohnreduktion wenigstens etwas zu steuern.

Einen Beitrag für die Notwendigkeit solcher Vereinigung, wie wir sie in dem Unterstützungsverein der Schuhmacher erblicken, liefert folgende, aus Arnstadt uns zugehende Mitteilung, welche wir besonders denjenigen zur Weberziehung empfehlen möchten, die in dem vorliegenden Falle vielleicht Einfluß ausüben im Stande sind.

Von Seiten der Inhaber der Fabrik „Gebrüder Keil“ soll man in Aussicht genommen haben, zu Oberen Lehrlinge anzunehmen, wozu sie bereits einen Mann ausgesucht, der auch zugezogen hat. Derselbe ist jedoch ein diebehrer Charakter. Wir haben ebenfalls eine Besprechung abgehalten, wobei nachstehende Resolution von sämtlichen Zwiidern unterzeichnet worden und zwar aus dem Grunde, weil die oben erwähnten Lehrlinge zwiiden lernen sollen, wodurch selbstverständlich den Zwiidern eine Konkurrenz entstehen würde und selbige dadurch Arbeitslosigkeit sowohl, als auch Reduzierung der Löhne zu erwarten hätten, was auch nur in der Absicht der Fabrikanten liegen kann, denn an Arbeitskräften mangelt es hier nicht, sondern im Gegenteil können die Zwiider nur leblich beschäftigt werden.

Die Resolution lautet: „In Erwägung, daß hieort Arbeitssträfte (Zwiider) genügend vorhanden sind, also keine Notwendigkeit vorliegt, solche aus dem Wege des Lehrlingsverhältnisses heranzubilden, sind wir vielmehr davon überzeugt, daß die beabsichtigte Ausbildung der Lehrlinge nur den Zweck haben soll, billige Arbeitskräfte zu erlangen. In unserem sowohl, wie im Namen der etwa heranzubildenden Arbeiter, fordern wir sämtliche Zwiider der Keil'schen Schuhfabrik in Arnstadt auf, der Firma die Zusage, Lehrlinge zu unterrichten, zu verweigern. Ebenso gilt dies auch für diejenigen, welche schon ihre Zusage gegeben haben sollten. Sollte dagegen etwa ein fremder Zwiider dazu inbeteiligt werden, so sollen sämtliche Zwiider die Arbeit eingestellt und durch Zustimmung der Centralverwaltung des Unterstützungsvereins der Schuhmacher thätigst unterstützt werden.“

Im Interesse der Kollegenchaft möchten wir hiermit ersuchen, den Bezug nach Arnstadt fernzuhalten. Besonders sei dies an die Exterter Kollegen gerichtet. Sämtliche in der obengenannten Fabrik beschäftigte Zwiider, sind Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schuhmacher.

Mißstände in der Oberleder-Zurichterei.

In nachstehendem Artikel, welchen wir dem „Vedersmarkt“ entnehmen, finden unsere Leser die Ursache eines Uebelstandes erörtert, nämlich der Lederabschwächung, dessen wir schon öfter in diesem Blatte Erwähnung gethan. Durch die Erkennung der Ursachen dieses Uebels werden die Schuhmacher sich beim Einkauf von Leder vor Schäden bewahren können. Aus diesem Grunde drucken wir denselben hier vollständig ab.

Wir sehen uns veranlaßt, heute einen großen Mißstand in der Oberlederfabrikation, hauptsächlich Württemberg, zur Sprache zu bringen, welcher sich in den letzten Jahren mehr und mehr zum großen Nachtheil der Käufer gezeigt hat. Es ist dies die schlechte Trocknung und Behandlung der Rindleder, Ziegenhäute und Kälber. Auf den Märkten, bei den Gerbern im Haus oder auf Bestellung, erhält man selbst von sehr tüchtigen Fabrikanten nur zu oft Leder, welches bei guter Gerbung und schönem Aussehen innerhalb einiger Tage derart ausfärbt, daß es in kurzer Zeit dem Verderben entgegen geht. Dieser Mißstand hat zum größten Teil seinen Grund in der beliebten Methode der Zurichtung, nach welcher die blanchierten Leder mit einer Wassertschmiere tüchtig eingeseift und gleich nach dem Waschen zusammengepackt werden. Die Käufer solcher Leder erhalten nicht allein unreeles Gewicht, sondern müssen beim Lagern dieser Leder die äußerste Vorsicht anwenden, wenn sie nicht durch völliges Verderben derselben in großen Schäden kommen wollen. Bei ferneren Ankäufen wird dadurch, weil sich der Käufer verwandterem will und verdächtige Ware überhaupt billig sein muß, natürlich auf die Preise gedrückt, so daß durch diese unreele Manipulation der Fabrikant doch wieder den Schaden davon trägt. Die Zurichtung der Leder kann bei mindestens gleichem Gewichtsbrennend viel reeller und für beide Teile zufriedenstellender gemacht werden, und der große Mißstand des so gefährlichen Ausfärbens und Wärmewerdens würde dabei vermieden.

Die gut gezeigten und gut ausgetragenen Leder müssen mit einer guten, aus reinem prima Degras und Unschlitt bestehenden Schmiere gefettet werden. Wenn die Leder trocken sind, läßt man sie in der Schmiere einige Zeit fest aufeinander gelegt liegen, wodurch die Leder an Qualität und Gewicht behebend zunehmen. Sind die Leder fertig gemacht, so giebt man statt der Wassertschmiere einen Strich von einer Mischung aus zuvor ausgekochtem Hellethan und reinem Mollon zu gleichen Teilen. Bei mäßiger Anwendung braucht man ein Dutzend von Leder nicht zu fürchten. Nachdem dieselben zusammengeschnitten einige Tage gelegen haben, werden sie mit etwas Tallow abgerieben und glasiert. Bei dieser

Zurichtung wird mindestens das gleiche, aber reelle Gewicht erzielt und der große Vorteil, daß die Leder beim Lagern nicht ausfärbten, verderben und hart werden.

Die meisten Gerber haben leider immer noch eine Abneigung gegen die Anwendung von Degras und schmieren lieber mit allen möglichen anderen Fettsorten wodurch dann oft die schönsten Leder beim Lagern verderben, denn der Schaden, welcher dem Leder durch die unproportmäßige Schmiere zugefügt wird, kommt immer erst später zum Vorschein. Leder von Frankreich oder aus dem Elsaß, welche alle mit gutem Degras geschmiert sind, können lange Zeit lagern, ohne den geringsten Schaden zu nehmen; sie bleiben weich und schlagen nicht aus.

Wenn einzelne Gerber schlechte Erfahrungen mit Degras gemacht haben, so sind diese auf unrichtige Anwendung und meistens darauf zurückzuführen, daß beim Bezug von Degras auf billigen Preis gesehen wurde. Billige Ware ist natürlich auch geringwertig, weshalb man beim Bezug von Degras nur auf gute Ware sehen soll, die selbstredend auch nur zu gutem Preis zu haben ist. Solide Bezugsquellen von gutem preiswürdigen Degras sind wir gerne bereit anzugeben.

Aus Altona wird berichtet: „Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf habe einer vom Centralverband deutscher Schuhmacher ihm mündlich gemachten Vorstellung nachgegeben, die schädliche Konkurrenz der Zuchtarbeiten dadurch einzuführen, daß die Militär-schuhmacherwerkstätten aufgehoben und die Arbeiter für das Militär in den Zuchthäusern angelernt werden. Der Zuchtschneider der Schuhmacher des Lehrbataillons in Potsdam ist in Folge dessen zum Vorsteher einer im Zuchthaus zu Magdeburg zu etablierenden Werkstatt für die Bedürfnisse des Bataillons ernannt worden, falls sich die Einrichtung bewährt, so soll mit der Einführung derselben weiter vorgegangen werden.“

Wir müssen die Bestätigung dieser Nachricht noch abwarten; nach den Aeußerungen des Kriegsministers in Reichstagsbezug bezweifeln wir die Richtigkeit, indem der Minister diese Idee als unpraktisch bekämpfte.

Aus Amerika.

(Schluß.)

Philadelphia, 10. Dec. 1884.

Bei einer Versammlung der District Assembly, No. 70, Knights of Labor, abgehalten am obigen Datum, wurde der folgende Beschluß beantragt und als im Sinne der Assembly angenommen:

„Indem wir fühlen, daß der wahre Bestand, der gegenwärtig zwischen der Schuhfabrikanten-Association und den durch diese Assembly vertretenen Deuten nicht vollständig verstanden wird, sei es

Beschlossen, daß ein Comité von Drei ernannt werde, um für das Publikum eine wahrheitsgetreue Darstellung der Sachlage abzufassen, ohne Verschönerung oder Vorurteil und ebenso der Ursachen, die dazu führen.

In Folgeleistung des obigen Beschlusses wurde ein Comité ernannt, dessen Bericht in dem folgenden niedergelegt ist:

Während des Monats Mai des vorigen Jahres berieten das Exekutiv-Board des District und einige der Fabrikanten gewisse Fragen in Bezug auf das Geschäft, als der Vorschlag gemacht wurde, daß ein gemeinsames Schiedsgericht gebildet werden solle. Unsere Deute erklärten sich mit dem Vorschlag einverstanden, vorausgesetzt, es würde gleich und gerecht vorgefahren und bei einer am 21. Mai abgehaltenen Versammlung des Districts wurde der Sekretär der Assembly angewiesen, die Fabrikanten um Angabe der dem Schiedsgerichte zu unterstellenden Fragen zu erfragen, desgleichen, ob sie sich weigerten, eine Person nach Entlassung wieder anzustellen.

In Deantwortung dieser Fragen erhielten wir folgende Mitteilung:

31. Mai, 1884.

Hrn. E. Winters, Secr. No. 70, Knights of Labor.

Werter Herr: Wir beantworten Ihre —

Erste Frage: Wenn es demselben ist und zwar zur Zufriedenheit des gemeinsamen Schiedsgerichts, daß ein Angestellter aus Böswilligkeit entlassen wurde, wird das Schiedsgericht ihn ehrenvoll freisprechen und ihm helfen, Beschäftigung zu finden und der Angestellte wird der Fabrikanten-Association für deren Maßnahme berichtet werden, aber in keinem Falle wird der Entlassene wieder angestellt.

Zweite Frage: Das gemeinsame Schiedsgericht mag aus fünf oder sieben Mitgliedern von jeder der Gesellschaft bestehen, welche Zahl sie vorziehen und im Falle eine Uebereinstimmung nicht erzielt wird, muß der Mann mit der entscheidenden Stimme von außerhalb den Knights of Labor erwählt werden.

Dritte Frage: Die Entscheidung des Schiedsgerichts bindet beide Seiten. Wenn irgend Jemand sich weigert, die Entscheidung als bindend anzuerkennen, so find er oder sie von keiner oder ihrer Verhältnisse auszuscheiden.

Auf Befehl des Schuhfabrikanten-Exekutiv-Comités.
John O. Croton, Secr.

Auf einstimmigen Beschluß wurde diese Mitteilung nach Empfangung bei Seite gelegt und der Sekretär angewiesen, der Schuhfabrikanten-Association anzugeben, daß diese Assembly sich positiv weigert, sich an irgend einem Schiedsgericht auf solcher Basis zu beteiligen.

Die richtige Interpretation der Mitteilung der Fabrikanten ist, daß dieselben sich das Recht vorbehalten, irgend ein aktives Mitglied des Ordens auszubedenken und falls eine solche Maßnahme aus Überstand stieß, sie das betreffende nicht wieder in seiner früheren Stellung anstellen würden, sondern zuzusehen, daß dasselbe bei einem der andern Arbeitgeber Beschäftigung finde. In anderen Worten, das ausgebeutete Mitglied würde den großen Kreislauf in Beschäftigung beginnen, bis es in kurzer Zeit in jeder Werkstätte der Stadt auf der schwarzen Liste stände, und als Lohn für seine Treue zum Orden, nicht im Stande wäre, eine Stellung zu finden.

In unserm Orden ist: „Jeder Schaden Allen zugefügt“, folglich geben wir nicht zu, daß irgend eines unserer Mitglieder für seine Treue zum Orden ausgebeutet und ausgeopfert werde. Aus diesem Grund begünstigen wir kein Schiedsgericht nach dem obigen Muster.

Jedes Mitglied der Fabrikanten-Assoziation weiß, daß die Distrikt-Assemblee No. 70 das anerkannte Haupt des Ordens in dieser Gegend ist; deshalb sollten sie zuerst mit dieser Körperschaft verhandelt haben, ehe sie versuchten, dieselbe einzuführen, indem sie die folgende „Forderung“ in jeder von obiger Assoziation kontrollierten Werkstätte am Samstag, den 22. November, zirkulieren ließen, genau 8 Tage, ehe der Sekretär des Distrikts eine Abschrift derselben erhielt:

Philadelphia, 21. Nov. 1884.

Bei einer Versammlung der Philadelphia Schuhfabrikanten-Assoziation, die heute Abend stattfand, wurde der folgende Beschluß angenommen:

Beschlossen, daß das Exekutiv-Comité die Distrikt-Assemblee No. 70, R. of E. benachrichtige, daß die Schuhfabrikanten-Assoziation ein gemeinsames Schiedsgericht in Bezug auf alle Streitfragen verlangen, und falls dieses Verlangen nicht bis zum 6. Dezember 1884 erfüllt wird, alle mit dieser Assoziation in Verbindung stehenden Schuhfabrikanten ihre Fabriken schließen. Chas. Phillips, Präsident. George Wendell, Sekretär.

In Beantwortung des Obigen wurde die folgende Mitteilung an die Fabrikanten-Assoziation gesandt: Philadelphia, 4. Dez. 1884.

Hr. S. B. Moore, Sectr. der Fabr.-Assoz. Werter Herr! Ich bin angewiesen, Ihnen mitzutheilen, daß Distrikt-Assemblee No. 70 sich weigert, den Vorschlag zur Bildung eines gemeinsamen Schiedsgerichtes anzunehmen, bis die Fabrikanten ihre Fabriken am 6. Dezember zu schließen, zurückgezogen haben.

Edward Winter, prot. Sectr.

In unsern Verhandlungen mit der Fabrikanten-Assoziation wurden wir stets von Seite der Ehre und des Ansehens geleitet. Wir haben niemals etwas von ihnen verlangt und fühlen, daß sie nicht das Recht haben, etwas von uns zu verlangen, um so weniger, wenn eine Drohung mit der Forderung verbunden ist, uns auszuhungern, wenn wir sie nicht erfüllen. Die ganze Gewalt der Drohung erheilt am Besten aus dem Folgenden: Seit zwei Monaten war die Hälfte von uns außer Beschäftigung, die Mehrzahl der Uebrigen verdiente kaum ihren Lebensunterhalt. Da die Fabrikanten nun sagen, daß sie ihre Fabriken für längere Zeit geschlossen halten könnten, ist es da nicht klar ersichtlich, daß ihre Drohung „Unterwerfung oder Hungertod“ meint?

Als amerikanische Bürger wissen wir, daß wir Rechte haben, welche andere verpflichten sind, zu achten. Als Lohnarbeiter haben wir keinen Zorn mit dem Kapital und wünschen auch keinen; denn es ist stets ein mit Verlust für beide Parteien verbundener Kampf und außerdem, als intelligente Leute wissen wir, daß je freundschaftlicher das Verhältnis zwischen Arbeit und Kapital ist, um so besser wird es für uns individuell und um so größer der Wohlstand des Landes sein. Aber wir können von arrogantem Kapital und slavischer Lohnarbeit nichts Anders erwarten als Unsicherheit und Niedergang des Geschäfts.

Dies ist unser Fall. Wir haben nichts übertrieben, und nichts in böswilliger Weise dargestellt. Wir wissen, daß unsere Sache außerhalb des Geschäfts nicht richtig verstanden wird und mit dem Bewußtsein, daß Niemand ein Recht hat, so zu handeln, daß irgend eine Industrie geschädigt wird, unterbreiten wir im Obigen dem Publikum die Ursachen, die unsere jetzige unthätige Lage veranlaßt haben.

Schachtungs-voll

Das Comité: W. S. Barrett, Ed. Winter, John Lewis.

Zentralranken- und Sterbelasse der Schuhmacher und verw. Berufsgenossen Deutschlands. (E. S.)

Bekanntmachung der Centralverwaltung.

Die Ortsbeamten werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es sich um Aufnahme von Personen handelt, welche den in dem § 8 Abs. 3 des Statuts vorgeschriebenen Besuchen nicht angehen, es in jedem einzelnen Falle der Genehmigung der Centralverwaltung bedarf. Personen, welche in einem gesundheits-schädlichen bez. gefährlichen Berufe thätig sind, dürfen zur Aufnahme nicht vorgeschlagen werden. Es sind dieser vornehmlich Glasarbeiter, Arbeiter in chemischen Fabriken, Solarien, Bergwerkern u. a.

Bei Nichtbeachtung dieser Vorschriften werden die etwaigen Aufnahmebescheide zurückgesandt und gelten diese Aufnahmen als nicht rechtsverbindlich. Ausgeschlossen ist das Mitglied S. Bachmann, Nr. 11851. Da dessen Aufenthalt unbekannt ist, haben die Ortsbeamten

darauf zu achten, daß denselben im etwaigen Fall keine Unterstützung verabfolgt wird.

Die von den örtlichen Verwaltungsstellen gewählten Beamten sind hiermit beauftragt.

Hamburg, den 15. Januar 1885.

S. Basse.

Bekanntmachung des Hauptkassiers.

Welder gingen ein: Frankfurt a. M. R. 100, Schneidemühl 4.20, Gafel 2, Elm 64.20, Soltan 6.30, Dflau 80, von der übergetretenen Pantoffelmacher - Kasse Hofrod 3.58, Frankfurt a. M. 200, Oberthausen 61.40, Wannheim 100, Straßburg 60, Lunzenau 27.85, Heide 50, Warmstedt 50, Ottenen 50, Neustrelitz 50, Kienburg 17.15, Sedmawern 27, Hanau 60, Coburg 65, Annaberg-Buchholz 15.90, Gottha 100, Eisenach 40, Weiba 50, Stammheim 5.10, Borna 24.70, Frankfurt a. O. 84.45, Regesod 87.45, Scheverdingen 24.20, Naagen 4, Horn 9.25, Eichenberg 70, Rothenheim 150, Schweinfurt 50, Gernsbach 60, Wültrun 75, Frankfurt a. M. 350, Juidau 23.99, Offenbach a. M. 3.15, Rosenbüttel 50, Braunschweig 160, Freiburg 168.43, Wehlburg 61.10, Erlangen 120, Gohlis 50, Gr. - Steinheim 8.50, Hannover-Münden 33.45, Bessluren 38.50, Jausen 17, Jansenstamm 70, Gohlitz 100, Weilsch 38.56, Bieder 80, Kiel 150, Augsburg 13, München 100, Bühl 15, Rodum 43.34, Langenberg 15.90, Schneidemühl 3.10, Schwabach 49.45, Lechhausen 9.10, Hornburg 20.55, Grotzsch 150, Zeitz 60, Speyer 100, Weßungen 60, Friedberg 28, Bernburg 19.25, Wittenberg 18.08, Groß-Borsfel 71.86, Bregg 30, Weiningen 56.60, Berden 9.45, Rensdorf 57.16, Sondershausen 30, Etenleben 39.94, Lahr 72, Berlin 11.50, Frankfurt a. M. 300, Magdeburg 76, Waggingen 50, Wientense 50, Würzburg 61.28, Rastatt 18.20, Altona 200, Bürgel 180, Reitzsch 39.98, Ohligs 25, Püßdorf 93.29, Luedlburg 40, Klein-Auzim 68, Wittweiba 50, Noßth 60, Pegau 50, Bahreuth 50. Sa. R. 6088.55.

Für den Jubiläumssond gingen ferner ein: Offenbach a. M. 10, Sa. R. 28.21.

Um fernere Einzahlung wird freundlichst ersucht.

Zurück erhielten: Oberfeld 60, Jährig 150, Jörzig 50, Weisenau 70, Arnstadt 80, Reudnitz 80, Reichfeld 51, Weibern 100, Mühlhausen 50, Kirchhausen 50, Barmen 100, Rürnberg 150, Reustadt a. S. 20, Cannstatt 100, Parna 55, Burg 50, Tolens 50, Wülshelm a. M. 80, Wechom 50, Erfurt 200, Lindenau 50, Neumich 116, Jährig 200, Göttingen 75, Penzlin 40, Wittenberg 27, Worms 50, Ludwigshafen 100, Schmalkalden 50, Niesedra 100, Kaiserthal 12.90, Offenbach 300, Reustadt a. b. F. 15.50, Dortmund 100, Golzig 40. Sa. R. 2812.40.

Krankengeld an einzelnen Mitgliedern durch die Hauptkasse: Reinsdorf 14.41, Rohndorf 21.15, Kubentisch 6.75, Weimer 19.27, Zigmund 13.48, Nordmann 23.10, Prochnow 46.20, Wöller 11.55. Sa. R. 155.91.

Den Ortsbeamten nochmals zur Kenntnis, daß die alten Krankentafeln bleiben und nicht, wie angenommen, durch die blauen Weichnisse ersetzt werden. Diese sind nur für diejenigen, die pro Tag 65 Pf. erhalten. Es wird, wenn die Schmar wieder gebraucht werden sollten, nicht anerkannt und ersuche ich die Ortsbeamten, doch das Statut besser zu beachten und nicht so viele unnütze Anfragen zu stellen; auch muß für jede Woche ein Krankenschein bei Arbeitsunfähigen, die das ganze Krankengeld bekommen, sowie bei Denjenigen, die pro Tag 65 Pf. erhalten, vorgehand sein und mit eingeklebt werden.

Ferner erlaube ich mich, anzudeuten bei der Aufnahme von neuen Mitgliedern, ob dieselben versicherungspflichtig oder nicht.

Ferner mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß alle diejenigen Aufnahmen sowie Aufnahme- und Krankenscheine, welche nicht in allen Teilen genau ausgefüllt sind, zurückgesandt werden, und zwar auf Kosten der Kasselle.

Den Beamten der örtlichen Verwaltungsstellen zur Kenntnis, daß alle Briefe, Sendungen, Bestellungen auf Material u. dergl. direkt und nur mit folgender Adresse: F. Ebel, Hauptkassierer, Hamburg, I. Durchsicht 23 hart, zu versehen sind.

Beschwerden sind an den Vorsitzenden, S. Basse, Schmalstraße 11, 2. Etage, St. Pauli, zu richten, und nicht wie in letzter Zeit mehrfach vorgekommen, Bestellungen auf Material u. an Herrn Basse, I. Durchsicht 23, wodurch leicht eine Verögerung eintreten kann.

Warnung.

Den Ortsbeamten zur Nachricht, daß August Ulrich, Buch 15625, sich heimlich und krank von Hildesheim entfernt hat. Sollte sich derselbe in irgend einer Bahnstation befinden, so ist ihm die Unterstützung zu verweigern und seine Adresse sofort an W. Kurandt, Alter Markt 1583, Hildesheim, abzugeben.

Hamburg, den 15. Januar 1885.

S. Ebel, Hauptkassierer.

Mitteilungen.

Altona, 4. Januar. (Mörmannsche Zuhörer.) Vor mehreren Wochen hatten wir hier in Altona das seltene Vergnügen einer Versammlung in der hiesigen Schuhmachereherbe, welche von dem Obermeister der Innung, Herrn Dase und den zwei Herren Beisitzern Reumann und Andren einberufen war und wegen der Unabkömmlichkeit aller sämtliche Schuhmachergesellen, die für Innungsmeister arbeiten, hatten ergehen lassen, bezugsnehmend.

Als die sehr gut besuchte Versammlung vom Obermeister eröffnet worden war, hielt derselbe eine sehr eindringliche und sentimentale Ansprache an uns und forderte uns auf, eine Gesellenbrüderschaft ähnlich wie vor der Gewerbezeit zu gründen.

Zu diesem Zwecke sei es nun nötig, einen Altgesellen und Beisitzer zu wählen, welche darauf zu achten hätten, daß die Gesellen mehr auf der Herberge verkehrten und die Vereinsgeschäfte zu führen. Ueber diesem Vorstade jedoch händen der Ober- und Beisitzermeister der Innung, welche genau zu kontrollieren hätten, daß nur solche Gesellen bei Innungsmeistern in Arbeit gestellt, die auf der hiesigen Schuhmachereherbe in der Gesellenbrüderschaft eingewandert und auch zum Verein treten würden. Auch dürfe kein Innungsmeister bei 10 Rtl. Weissen Strafe beschuldigen, welche nicht bei einem Innungsmeister in Vogte seien. Diese Maßregel bezwecke, die Gesellen mehr und mehr

unter Aufsicht zu bekommen, wobei dieselben mehr lernen und sich in unserer Sache mehr vervollkommen könnten, als bei einem Schuhmacher, der nicht zur Innung gehöre.

Nun, wir meinen, diese Annahme dieser Ansicht sind nicht allein sonderbar naiv, sondern sie riefen gänzlich nach Mörmannscher Zwangsjacke.

Darauf schilberte uns der Herr Obermeister in sehr entzückender Tone, wie schön es doch sei, wenn man im Falle des Ablebens von der ganzen Innungsbrüderschaft, Deputation der Herren Meister und der fliegenden Innungsstatue zum Grabe geleitet werde, kurz er machte uns diese schöne Aussicht in einer sehr ruhrenden Weise plausibel, daß wohl manchem von uns, die wir der Versammlung beiwohnten, das Herz hätte freudig bangen werden mögen, wenn man ein paar Jahrzehnte älter oder sich minderbessend in einem so vorgerückten Alter befände, wie der Herr Innungsmeister Hase von Altona.

Die Herren von der beglückenden Innung glaubten nun, daß wir ihnen in corpore zuschreiten würden und sie nun zur Wahl eines Altgesellen schreiten könnten. Doch da hatten sie die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn das Schicksal hatte auch unseren Kollegen Ludwig in die Versammlung geführt und derselbe ergreif sofort das Wort und machte dem Herrn Hase klar, daß er ganz anderer Bestimmung sei, worauf sich nun eine lebhaft und für Schuhmacher sehr belehrende und interessante Debatte entwickelte, woran sich hauptsächlich unterzogen: außer Ludwig die Kollegen Eisenach und Basse beteiligten.

Kollege Eisenach, der überaus am Plage ist, wo hauptsächlich vom Gewerbliehen in unserer Branche die Rede, erörterte in sehr eingehender Weise in einer längeren Rede, er überzeugung, daß er sich aus angelegentlich Gründen nicht für Gründung eines solchen Gesellenvereins erwidern könne; komme man ihm aber mit einem Programm, in welchem man voraussetzen könne, daß es für uns Schuhmacher von Nutzen sei, daß wir in Altona ein wirtschaftlicher Verein, hauptsächlich im Lohnverhältnis vorwärts kämen, dann wolle er gern und willig seine Hand dazu bieten und seine ganze ihm zu Gebote stehende Kraft beifügen widmen.

Nachdem der Herr Obermeister und Beisitzermeister Herr Reumann, welcher letzterer sich als sehr gelehrter Wortführer im Innungswesen entpuppt, mit den Kollegen Ludwig und Eisenach in längerer Diskussion verhandelt hatten, sich gegenseitig zu überzeugen, nahm nun Kollege Basse das Wort.

Anfangs sprach er sich nur im allgemeinen im Sinne der Kollegen Ludwig und Eisenach aus, aber dann wurde er immer wärmer und ließ uns alle bei seiner sehr lobenswerten Vortragweise einen tiefen Blick in das heutige wirtschaftliche Leben und vornehmlich in unsere speziellen sozialen Verhältnisse thun.

Seine Rede wurde ebenso mit Zustimmung und Bravorufen belohnt, als wie es auch bei den Ausführungen des Kollegen Eisenach der Fall gewesen.

Nachdem die Herren Innungsdeputierten mit großer Aufmerksamkeit zugehört, fügte sich der Herr Beisitzermeister Reumann veranlaßt, zu erklären: Er treue sich unter uns Gesellen Leute gefunden zu haben, die diese Sache mit wirklichem Verständnis aufzufassen vermögen und daß wir ja nicht glauben sollten, er wäre ein Mann des Nichtsichtigen, er sei aber mit seinen beiden Kollegen beauftragt worden, in geschickter Weise an uns heranzutreten und diesen Auftrag möglichst sie auch auszuführen.

Außerdem war es, daß der andere Beisitzermeister Herr Andren gar nicht gesprochen hat, wir können uns sein Verhalten aber vielmehr aus dem Grunde erklären, daß er hier in Altona außer Herrn Erling, Altemann und nur noch wenig anderen tagen ist, welcher wenigstens noch einigermaßen einen auskömmlichen Lohn zahlt und er deshalb auch nicht nötig hat, sich Mühe und Popularität auf solche Weise zu verschaffen. Nun trat der Herr Obermeister Dase noch einmal auf und bezeichnete uns, daß es die Gesellen früher bei der Innungszeit viel besser gehabt hätten, als jetzt bei der Gewerbezeit; der Geiselle habe früher sozusagen zur Familie des Meisters gehört und sich auch materiell besser gestanden. Nachdem nun dieser würdige Herr in Verbindung mit anderen Punkten von der vergangenen goldenen Innungszeit geschwärmt und endlich seinen Sermon beendet, wollte er nun zur Wahl des Altgesellen schreiten. Doch Kollege Ludwig wußte sich noch einmal des Wort zu verschaffen und jetzt übte er in der ihm eigenen drastischen Weise und mit kräftigen Worten eine solche Kritik an der vergangenen Innungszeit und kennzeichnete die heutige Schleubertkonturrenz, namentlich hier am Plage, in einfacher, aber überzeugender und jedem verständlichen Weise, daß selbst die Herren Innungsmeister ein zustimmendes Rädeln nicht unterdrücken konnten. Dann forderte er die Herren schließlich auf, anstatt Innungsvereine mit veraltetem Programm, alten Zwange und pompösen Vorlesungsangriffen, lieber Vereine zu gründen, in welchen man der heutigen Schleubertkonturrenz entgegen arbeiten könne, um hauptsächlich höhere Preise und höhere Löhne zu erzielen, so daß man nicht mehr gezwungen sei, Damespiel um 11, 12 und 18 Groschen zu machen, wobei man, wenn nicht immer voll auf zu thun ist, im vollen Sinne des Wortes hungern müsse. Hier eröffnete sich ein großes Feld für das Organisationsstalent der Herren Innungsmeister und einem solchen Werte wollte wir dann alle unsere Zustimmung nicht verweigern. Uebrigens würden wohl alle Anwesenden der Ansicht der Kollegen Eisenach und Basse sein, welche letzterer hauptsächlich angeführt, daß ein solcher Verein im Sinne der Herren Innungsmeister nicht einmal zu gründen, geschweige denn beizutreten ist, indem wir hier in Altona schon längere Zeit, wie überall einen Fachverein der Schuhmacher und auch in letzterer Zeit einen Unterstützungsverein für Schuhmacher mit großer Mitgliederzahl haben und im Falle eines Ablebens die Beirathtrauenschaft der Schuhmacher und verwandte Berufsgenossen des Landes in ausreißendem Maße dafür sorgt, daß ihren Mitgliedern ein ebenso anständiges Begräbnis wird, wie der Herr Obermeister mit besonderer Vorliebe erst betonen will. Das ferner der große Haufen, den wir bilden, schon nach Naturgesetz und aus einfachen Bernunftgründen nicht nötig habe, zu dem kleinen Häuflein, worunter wir die Innungsmeister verstehen, überzutreten habe, sondern, wenn genannte Herren es ehrlich mit uns meinen, dann könnten sie uns dafür ihren besseren Beweis leisten, als wenn sie sich hienach schon bestehenden Vereinen anschließen und somit eine wirkliche Harmonie zwischen uns und ihnen herbeiführen.

Die allgemeine Zustimmung und das einstimmige Bravo, welches Kollege Ludwig hienach erntete, veranlaßte den Herrn Obermeister, jetzt nur noch die Anfrage zu stellen, ob diese Haupt nun noch ein Altgeselle gewählt werden sollte? Diese Frage wurde einstimmig durch Erheben von den Händen verneint. Die Versammlung wurde nun geschlossen und die Herren werden wohl in der Innung den Bericht haben erhalten müssen, daß es hier in Altona mit dem kühnsten Mörmannscher Zuhörer nichts ist.

